



BEETHOVEN VIER

9. Februar 2026

Unser Morgen braucht Einklang.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2025/26.



Hauptsponsorin
recreation
DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 9. Februar 2026, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

BEETHOVEN VIER

Carl Maria von Weber (1786–1826)

Ouvertüre zu „Der Freischütz“, op. 77

Adagio. Molto vivace

Konzertstück in f für Klavier und Orchester, op. 79

Larghetto affettuoso. Allegro passionato. Tempo di marcia. Presto giocoso

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 4 in B, op. 60

Adagio. Allegro vivace

Adagio

Allegro molto e vivace. Trio: Un poco meno allegro

Allegro ma non troppo

Bernd Glemser, Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Mei-Ann Chen**

DAS BELCANTO-KLAVIER MIT DEM SINGENDEN KLANG

BRILLANTE KLÄNGE, KRAFTVOLLER BASS,
GRENZENLOSE FEINHEITEN: LÄSST SIE
SPIELEN ALS WÜRDEN IHRE FINGER
SINGEN.



FAZIOLI

www.fazioli.com



Streif
Klavierhaus • Graz

Berliner Romantik und Wiener Klassik ergänzen sich im heutigen Konzert aufs Schönste: Erst dirigiert Mei-Ann Chen die „Freischütz“-Ouvertüre von Weber, dann brilliert Bernd Glemser im f-Moll-Konzertstück, das Weber ebenfalls 1821 in Berlin entwarf. Beethovens Vierte Sinfonie von 1806 krönt das Programm. Während Webers Musik Geschichten von romantischer Sehnsucht und düsterem Schicksal erzählt, erschloss Beethoven im Jahr nach der Schlacht bei Austerlitz seinem Wiener Publikum neue Wege der Hoffnung und der Zuversicht in düsterer Zeit.



Weber am Gendarmenmarkt: Ouvertüre zum „Freischütz“

Kaum ein Tourist, der heutzutage das Konzerthaus auf dem Berliner Gendarmenmarkt bewundert, dürfte sich darüber im Klaren sein, dass just dort am 18. Juni 1821 die Uraufführung von Webers „Freischütz“ stattfand. Karl Friedrich Schinkel hatte den klassizistischen Musterbau nach Vorbildern aus der griechischen Antike als „Schauspielhaus“ entworfen, und so wurde es auch am 26. Mai 1821 eingeweiht: mit Goethes „Iphigenie auf Tauris“, also mit einem Schlüsselwerk der Weimarer Klassik. Schon drei Wochen später aber riss der Dresdner Hofkapellmeister Weber mit seiner Oper aus den böhmischen Wäldern das Tor zur musikalischen Romantik weit auf, was ganz Berlin in Euphorie versetzte. Während der „Jägerchor“ und „Wir winden dir den Jungfernkranz“ bald in jedem Berliner Salon

erklangen, wurde die Ouvertüre zum neuen Idealbild des romantischen Orchesterstücks, gerade für die jungen Berliner um Felix Mendelssohn und seine Schwester Fanny. Schon die langsame Einleitung hallt wider von düsterer Vorahnung und romantischer Sehnsucht: zu Beginn fahle einstimmige Linien, dann die satten Klänge der vier Hörner, die den Wald als Ort romantischer Sehnsucht beschwören, schließlich das leise, bedrohliche Herannahen des Verhängnisses. Im Allegro nahm Weber die Klänge der Wolfsschlucht vorweg und damit die Verstrickung in dunkle Mächte, die den Helden Max beinahe in den Abgrund ziehen werden. Es sind wieder die Hörner, dann eine sehnsüchtig singende Klarinette, die sich als heilende Gegenkräfte dem Verhängnis entgegenstellen. Schließlich erscheint im B-Dur-Motiv des Seitenthemas Agathe als der rettende Engel. Noch geben sich die dunklen Mächte nicht geschlagen. In der Durchführung kommt es zum Ringen der Motive, am Ende der Reprise aber zum Sieg des Guten im gleißend hellen Licht der jubelnden Coda.



Weber in Berlin: Konzertstück für Klavier und Orchester

Im Jubelschluss des „Freischütz“ feierte Weber nicht nur den Sieg der guten Mächte über die Finsternis, sondern auch den Sieg der deutschen Romantik über den ewigen Klassizismus der italienischen Oper, die nur wenige hundert Meter entfernt im königlichen Opernhaus Unter den Linden gespielt wurde. Um die neue romantische Bewegung auch im Konzertsaal zu etablieren, schrieb Weber noch während der Proben zu seiner Oper sein Konzertstück in f-Moll für Klavier und Orchester, vollendet wenige Stunden vor der Uraufführung des „Freischütz“. Es ist Webers bedeutendstes Solokonzert – weitaus romantischer als die Klavier- und Klarinettenkonzerte, die er zehn Jahre zuvor in München komponiert hatte. Zum einen brillierte Weber im Solo-

part auf eine ganz neue, frappante Weise, zum andern legte er dem einsätzigen Werk ein Programm zugrunde. So zumindest schilderte es 40 Jahre später sein Schüler Julius Benedict. Angeblich habe Weber beim ersten Durchspielen des Konzertstücks eine romantische Geschichte dazu erzählt: „Die Burgfrau schaut wehmütig in die Ferne hinaus. Der Ritter ist seit Jahren im heiligen Lande. Keine Botschaft von ihm, der ihr alles ist.“ So die Bedeutung der sehnsüchtigen langsamen Einleitung. Weber selbst skizzierte den Verlauf in knappen Worten so: „Trennung, Klage, höchster Schmerz – Trost, Wiedersehen, Jubel.“ „Dem einleitenden, sehnsuchtsvollen Larghetto affettuoso folgt ein wildes Allegro passionato. An dessen Ende ertönt ‚in sanft getragenen Fagott-Tönen der entfernte Ruf des wiederkehrenden Geliebten‘. Es schließt sich ein leise beginnender und immer weiter anwachsender Marsch an, der schließlich in ein die Wiedersehensfreude ausdrückendes Rondo giocoso mündet.“ (Gerhard Anders)



Beethoven in Schlesien

Im Herbst 1806 begleitete Ludwig van Beethoven den Fürsten Karl von Lichnowsky auf dessen böhmisches Landgut, das in der Nähe von Troppau unweit der schlesischen Grenze lag. Von dort aus statete man einem Freund des Fürsten einen Besuch ab: dem schlesischen Grafen Franz von Oppersdorff, der im Stammsitz seiner Familie in Oberglogau (dem polnischen Głogówek) residierte. Noch heute künden dort das stattliche Renaissanceschloss und die prächtige Familienkapelle mit einem Grabmahl aus Alabaster vom einstigen Reichtum der Grafenfamilie. Anno 1806 verfügte der Graf über ein eigenes Orchester, das Beethoven während seines Besuches dessen Zweite Sinfonie vorspielte – sehr zur Genugtuung des Meisters. Unmittelbare Folge dieser Auf-
führung war, dass Beethoven noch in Oberglogau mit der Komposition einer

neuen Sinfonie für den Grafen begann: mit der Vierten in B-Dur. Zugleich reiften weiter die Pläne zur Fünften, mit denen er sich seit 1803 beschäftigte. Er versprach nun, beide Sinfonien als Auftragswerke für den Grafen von Oppersdorff rasch zu vollenden. Die Vierte konnte er tatsächlich im Herbst 1806 ohne langwierige Vorentwürfe zügig niederschreiben. Die Arbeit an der Fünften dagegen zog sich noch bis 1808 hin.

Noch Anfang 1808 nannte Beethoven die Fünfte in einem Brief an den Grafen Oppersdorff „Ihre Sinfonie“ und sagte ihm die exklusive Nutzung für ein halbes Jahr zu, wofür er im Vorhinein den stattlichen Betrag von 500 Gulden erhielt (in Wien beinahe das Honorar für eine ganze Oper). Wenig später aber entschloss er sich, die Fünfte lieber seinen damals wichtigsten Wiener Gönnern zu widmen, den Fürsten Lobkowitz und Rasumowsky. Graf Oppersdorff ging leer aus und musste sich mit der Widmung der Vierten begnügen, die damals schon längst uraufgeführt war. Sie blieb Beethovens einzige „schlesische Sinfonie“.



Sinfonie Nr. 4 in B-Dur, op. 60

Im Lob der Vierten überschlugen sich schon die Zeitgenossen: „Den tiefen, starken Geist dieses Werkes zu schildern, hat die Sprache keine Worte.“ (Zeitschrift Caecilia, 1828) „Der gewaltigste Orkan seiner Töne erschüttert uns, aber zu freudigem Erbeben.“ (Berliner Musikalische Zeitung, 1830) Zum einleitenden Adagio vermerkte Ludwig Rellstab 1825 reichlich bildhaft: „Wie ein schweres Gewitter zieht es langsam feierlich heran, umwölkt die Berge, verhüllt die Sonne und droht mit leisem Donner.“ In ähnlich romantischem Stil schilderte er auch die folgenden Teile: „In kühner Pracht erhebt sich das unwiderstehlich fortbrausende Allegro und trägt uns in einem reißenden vollen Strom triumphierend dahin ... Betrachten wir das Adagio, wie es sich lieblich, mit der süßesten, schmerzlichsten Melodie an die

eine, man möchte sagen eherne Figur schmiegt, die wie eine Säule steht, um welche sich ein zartes Grün rankt ... Das kecke, mitunter schauerlich kühne Menuett bildet mit dem Trio einen Gegensatz wie zwischen Mann und Weib ... Ich weiß gar nicht zu beschreiben, wie das kecke, mutwillige und doch wieder so liebliche, graziöse letzte Stück dieser Symphonie auf mich wirkt. Es ist ein ewig sprudelnder, lebendiger Quell“ (Ludwig Rellstab).

Der Amerikaner Lewis Lockwood schrieb in seiner Beethoven-Biographie von 2003: „Wie in der Zweiten Sinfonie beginnt der erste Satz mit abenteuerlicher Harmonik, nun aber mit einer wohlüberlegten ‚schleppenden‘ Adagio-Einleitung, die B-Dur und b-Moll miteinander vermischt. Die Exposition des ersten Allegro entfaltet eine Reihe energisch kontrastierender Themen, die gleichsam über die Landschaft hinwegfegen – rhythmisch atemberaubend. Der langsame Satz – eines der sinnlichsten langsamen Rondos, die Beethoven jemals geschrieben hat – etabliert den roman-

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



BRILLIANT INK PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

**MEDIEN
FABRIK**



PACKAGING

Medienfabrik Graz
office@mfg.at, www.mfg.at

Medienfabrik Wien
office@medienfabrik.at, www.medienfabrik.at

tischen Typus des ausdrucksvollen Orchester-Adagios in Dur, das reich an Kontrasten ist und rhythmische Figuren von ergreifend schönen melodischen Linien scharf abgrenzt. Das Scherzo präsentiert eine neue Form, die Beethoven später in mehreren anderen Werken der mittleren Periode verwendete. Sie besteht aus fünf Teilen mit einer zweiten Reprise von Scherzo und Trio. Das Finale ist ein Perpetuum mobile in durchlaufenden 16teln. Es bringt Humor und Witz in Beethovens Finalsätze

zurück und lässt dabei das Finale der Ersten Sinfonie weit hinter sich. Dass sich bereits die eröffnende Vierton-Figur als ein veritables Thema entpuppt, überrascht kaum, doch die Nuancen von Licht und Schatten, in denen es später erscheint, lassen nur noch staunen.“ (Lewis Lockwood) Ein Kritiker der Zeitschrift „Iris“ schrieb 1830, Beethovens Vierte Symphonie sei „vielleicht die trefflichste seiner Arbeiten“.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN



Bernd Glemser, Klavier

Im Fono Forum war vor einigen Jahren über Bernd Glemser (*1962) zu lesen, dass er bei vielen noch immer als der „junge Deutsche mit den 17 Wettbewerbserfolgen gilt“, obwohl er „schon eine ganze Weile einer der seriösesten Interpreten seiner Generation“ ist. Fügt man nun noch seine brillante Virtuosität und seine große emotionale Tiefe hinzu, hat man ihn treffend charakterisiert.

So fulminant seine Karriere vor vielen Jahren begann, so erfolgreich ging sie weiter. Und trotzdem ist er kein Medienstar und kein Glamourpianist geworden, denn Glemser konzentriert sich voll und ganz auf die Musik. Er ist der Sache verpflichtet, Oberflächlichkeiten haben keinen Raum und musikalisch geht er keine Kompromisse ein. Seine atemberaubende Virtuosität ist gepaart mit höchster poetischer Sensibilität und seine tiefgründigen Interpretationen, individuell und fernab jeglicher Routine, bleiben lange im Gedächtnis.

Bernd Glemser hat mit vielen bekannten Orchestern konzertiert, u. a. mit dem Gewandhausorchester, dem London Philharmonic Orchestra und dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Riccardo Chailly, Andrés Orozco-Estrada oder Franz Welser-Möst. Er spielte in der Berliner Philharmonie, der Alten Oper Frankfurt, der Royal Festival Hall in London und dem Musikverein Wien.

Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die Kammermusik. Seit 2006 kuratiert Bernd Glemser als „Artist in Residence“ eine Reihe bei den Klosterkonzerten Maulbronn, zu der er befreundete Musiker:innen wie Mirijam Contzen, Reinhold Friedrich oder das Gewandhaus-Quartett einlädt. Neben der Kammermusikwoche gibt er auch jährlich einen Meisterkurs.

Seit 1996 ist er Professor für Klavier an der Hochschule für Musik in Würzburg.

Mei-Ann Chen, Dirigentin

Innovativ, leidenschaftlich und kraftvoll: So präsentiert sich die aus Taiwan gebürtige US-amerikanische Dirigentin Mei-Ann Chen. Seit

2011 ist sie Musikdirektorin der mit dem MacArthur-Preis ausgezeichneten Chicago Sinfonietta; bereits seit 2016 ist sie Künstlerische Leiterin und Chefdirigentin des National Taiwan Symphony Orchestra Summer Festival. Das Houston River Oaks Chamber Orchestra (ROCO) erwählte sich mit ihr 19/20 erstmals einen „Artistic Partner“. Ab 2019 zur Ersten Gastdirigentin von Recreation in Graz ernannt und nun Chefdirigentin dieses Klangkörpers, treibt sie zwei ihrer künstlerischen Steckenpferde voran, die Entdeckung und Präsentation der Orchesterwerke bedeutender Komponistinnen aus Vergangenheit und Gegenwart und die Jugendarbeit.

Mei-Ann Chen ist als gefragte Gastdirigentin weltweit bei zahlreichen Symphonieorchestern im Einsatz. In Kürze wird sie beim Royal Conservatory Orchestra in Toronto debütieren. Weiters stehen neben ihren Saisonkonzerten mit „ihren“ Orchestern Debüts in den USA in Minnesota und Georgia ebenso wie in São Paulo in Brasilien und in Frankreich in ihrem Kalender.

Die gebürtige Taiwanerin lebt seit 1989 in den Vereinigten Staaten. Sie verfügt, mehrfach

preisgekrönt und ausgezeichnet, über Masterabschlüsse in den Fächern Dirigieren und Violine des New England Conservatory in Boston und einen Doktor in Musik (Dirigieren) der University of Michigan, wo sie bei Kenneth Kiesler studierte.

Maria Kubizek, Konzertmeisterin

Die gebürtige Niederösterreicherin trat in den meisten führenden Konzertsälen Europas, Nord- und Südamerikas und des Fernen Ostens unter zahlreichen legendären Dirigenten von Claudio Abbado über Sir Eliot Gardiner bis Nikolaus Harnoncourt oder Sándor Végh auf. Als Konzertmeisterin, Solistin und Ensembleleiterin war und ist Maria etwa mit dem Kammerorchester Basel, der Freitagsakademie Bern, dem Ensemble Concerto Stella Matutina, dem Concentus Musicus Wien, dem Ensemble Helsinki Baroque, Recreation barock, dem Styriarte Festspiel-Orchester, der Wiener Akademie, dem Ensemble Zefiro u. a. tätig. Als Kammermusikerin arbeitet sie mit zahlreichen Größen wie Alfredo Bernardini, Christophe Coin, Itamar Golan, Rudolf Leopold, dem Quatuor Mosaïques, dem Ensemble La Bande de La Loingtaine u. v. m. zusammen.

Ihre kammermusikalische Diskographie umfasst Aufnahmen von Biber bis Mozart, den Geschwistern Mendelssohn bis Antonín Dvořák. Ihr jüngstes Doppelalbum bannt sämtliche Werke für Violine und Fortepiano von Franz Schubert auf CD.

Neben ihrer Tätigkeit als Geigerin engagiert sich Maria Kubizek seit Jahren intensiv für die von ihr ins Leben gerufene intuitive Klangarbeit SIRA, die therapeutisch überall dort ansetzt, wo Worte, emotionale Nähe oder Brücken des Verständnisses fehlen.



recreation

DAS ORCHESTER

Recreation ist in vielerlei Hinsicht etwas ganz Besonderes: Bestehend aus Musiker:innen, deren Nationalitätenpanorama von Japan bis Kuba reicht, erhielten die meisten Mitglieder einen Teil ihrer Ausbildung in Graz. Nach seiner Formierung 2002 bespielte das Kollektiv einzigartige Säle wie die Alte Oper Frankfurt und arbeitete mit hervorragenden Dirigent:innen zusammen, Jordi Savall oder Andrés Orozco-Estrada (Chefdirigent von 05 bis 09) befinden

sich darunter. Dann formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester über fünf Jahre als Chefdirigent. Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist seit der Saison 21/22 die US-Taiwanesein Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert. Die Steiermärkische Sparkasse ist seit 2020 Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

BESETZUNG

Konzertmeisterin: Maria Kubizek | **Violin 1:** Laura Apostol |
Heidemarie Berlitz | Marina Bkhiyan | Belén Clari Clari | Sarah Drake-Goraj |
Daniela Hölbling | Albana Laci | Michael Leitner | Nikolina Maričić | Volker Zach |
Violin 2: Toshie Shibata | Yanet Infanzón La O | Catharina Liendl | Nitai Music |
Nicolás Sánchez | Christiane Schwab | Anja Wobak-Eder |
Georgios Zacharoudis | **Violen:** Veronika Körmendy | Antonina Goncharenko |
Annemarie Haring | Simona Petrean | Andreas Trenkwalder |
Violoncelli: Gunde Hintergräber | Charlotte Hirschberg | Sigrid Narowetz |
Veronika Nurijeva | Martina Trunk | Jan Zdansky | **Kontrabässe:** Sebastian Rastl |
Venice Jayawardhena-Meditz | Lorena Martín Alarcón | Petar Lučić Basarić |
Flöten: Maria Beatrice Cantelli | Petra Reiter | **Oboen:** Stefan Peindl |
Lena Maria Straka | **Klarinetten:** Gregor Narnhofer | Nicola Vitale |
Fagotte: Ivan Calestani | Andor Csonka | **Hörner:** Matthias Predota |
Julie Demarne | Radu Petrean | Karl-Heinz Tappler | **Trompeten:** Stefan Hausleber |
Karlheinz Kunter | **Posaunen:** Daniel Pallier | Christian Godetz |
Markus Prieler | **Pauke:** Janos Figula |



PATIN ODER PATE BEI RECREATION

Erfunden hat es Wolfgang Redik, Konzertmeister von Recreation, und finanziert wurde es zum Teil auch von ihm, drum heißt es „Redik-Stipendium“. Seit Februar 2024 haben junge Musiker:innen die Chance, in den Recreation-Konzerten bei normaler Bezahlung mitzuwirken, zusätzlich zur regulären Besetzung. Kostet bei neun Produktionen pro Jahr EUR 13.500. Das Geld dafür kommt von unseren Pat:innen. Eine Win-win-win-Situation: Nachwuchsförderung und Verjüngung des Orchesters, ohne dass die Stammspieler:innen Einbußen haben. Noch mehr Freude im Publikum, besonders bei den Pat:innen etc. Mit EUR 500 sind Sie Patin, sind Sie Pate und haben eine:n junge:n Musiker:in für ein Projekt finanziert. Gut angelegt!

Die heutigen Stipendiat:innen:

Belén Clari Clari, Violine

*2004 in Valencia, Spanien, studiert an der KUG bei Maighrhead McCrann

Veronika Nurijeva, Violoncello

*2004 in Lviv, Ukraine, studiert an der KUG bei Johannes Krebs

Die heutigen Pat:innen:

Familie Bartsch
Steiermärkisch Sparkasse

REDIK-STIPENDIUM IM ORCHESTER RECREATION

Info | Buchung: Sandra Wanderer-Uhl aus dem Hause Styriarte: wanderer@styriarte.com

RECREATION INSIDE



Nicola Vitale, Klarinette

Aus dem kleinen Dorf Pietramelara bei Neapel stammend, erwählte sich Nicola mit elf Jahren die Klarinette zum Instrument. Seine Mutter hatte ihn damit vom ständigen Videospielen weggelockt und gleich im Blasmusikverein inskribiert. Erfolgreich, denn er marschier-te durch: vom ausgezeichneten Studium am heimatlichen Konser-vatorium über den Aufbaustudiengang an der AEMAS Academy in Neapel bis zum wieder ausgezeichneten Masterstudium und IGP-Bachelor an der KUG in Graz. So kann er hier nun auch seinen freud-vollen Beitrag zum Orchester Recreation leisten und gleichzeitig von Freunden und erfahrenen Musiker:innen lernen. Daneben ist er in der Steiermark auch als Klarinettenlehrer sowie Kapellmeister in Hitzen-dorf aktiv. Seine Freizeit verbringt er mit Freunden, Fitnessstudio und kreativem Pizzabacken. Und er wäre nicht Italiener, würde er nicht leidenschaftlich gern Fußball spielen und riesiger SSC-Napoli-Fan sein.

Stefan Peindl, Oboe

Kein Entkommen gab es für den Burgenländer aus Oberschützen in puncto Musikinstrument: beide Eltern Musiker, der Stiefvater gar Oboist! Also ging's für Stefan zuerst ins Musikgymnasium vor Ort, flugs weiter in den Vorbereitungslehrgang der KUG und später zum Konzertfachstudium nach Wien. Gewürzt hat er seine Ausbildung noch mit Erasmus-aufenthalten in Rostock und Verona und einem Spezialstudium der historischen Oboeninstrumente. Stefan ist freischaffender Musiker und daher vielerorts umtriebiger: beim Salzburger BachWerkVokal, der Neuen Hofkapelle Graz, bei der Wiener Akademie, den Wiener Symphonikern oder an der Volksoper. Seine Einsätze bei Recreation genießt er ob der hohen Professionalität der Musiker:innen und der gleichzeitig entspannten Atmosphäre sehr. Spielt Stefan gerade nicht, dann schnitzt er Oboenmundstücke, bewegt sich mit Beinen oder auf Rädern durch die Natur und braut daheim „passablen“ Kaffee.



**Die Stimme
der Region.
Seit 1904.**

**KLEINE
ZEITUNG**



Aviso

MO, 2. März 2026, 18 & 20 Uhr

DI, 3. März 2026, 18 & 20 Uhr

Minoritensaal

VIVALDI & BACH

Antonio Vivaldi: Sinfonia in C zur Oper „L'Olimpiade“, RV 725 &
Concerto „La tempesta di mare“ in F, RV 570

Johann Sebastian Bach: Violinkonzert in a, BWV 1041 &
Konzert für Violine, Oboe und Streicher in c, BWV 1060R

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Lina Tur Bonet**, Violine

Antonio Vivaldi hatte keinen größeren Bewunderer als Johann Sebastian Bach. Wenn Lina Tur Bonet Bachs a-Moll-Konzert spielt, kommt der Vivaldi im Thomaskantor zum Vorschein. Auch das Doppelkonzert für Oboe und Geige deutet die Spanierin als Bach'schen Traum von Venedig. Für Vivaldi war die Lagunenstadt dagegen harte Realität: täglicher Kampf in der Oper und Stürme auf dem Meer.



KULTURKREIS
DEUTSCHLANDSBERG

Samstag, 21. Februar 2026

Ragna Schirmer



Samstag, 7. März 2026

Lukas Sternath



Samstag, 28. März 2026: **Anna Maier und Jevgēnijs Čepoveckis**

Sonntag, 19. April 2026: **Altenberg Trio Wien**

jeweils 18.00 Uhr, Musik- und Kunstschule Deutschlandsberg

www.kulturkreis.at

Tel. 0664 / 284 53 37 oder kulturkreis.deutschlandsberg@gmail.com



Aviso

MO, 16. März 2026, 18 & 20 Uhr
Stefaniensaal

EIN HAYDN SPASS

Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 6 in D „Le Matin“ & Sinfonie Nr. 59 in A
Giovanni Bottesini: Kontrabasskonzert Nr. 2 in h

Dominik Wagner, Kontrabass

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Wolfgang Redik**, Violine

Vom Sonnenaufgang bis zur Feuersbrunst: Joseph Haydn hatte eine diebische Freude am Malen mit Musik, und seine besten Einfälle hat er der Natur abgelauscht. Wolfgang Redik leitet zwei der schönsten Sinfonie-Naturgemälde aus Haydns Schaffen und unterstützt den jungen Wiener Dominik Wagner bei einer wahrhaft kniffligen Aufgabe: im gefürchteten zweiten Kontrabasskonzert von Giovanni Bottesini.

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizienz: Christopher Wruss

Hauptsponsorin



Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümerin: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH

A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Wir stillen



Coverdesign: Luisa-Christin Stelzel

Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 20138/2026



ETHNOTHEK

DEINE WELT,
DEIN SCHMUCK,
DEINE GESCHICHTE

2x in Graz
Schmiedgasse 23
Mariahilfer Straße 5

www.ethnotheek.at



recreation

DAS ORCHESTER

Eine Produktion

.....
AUS DEM HAUSE

STYRIARTE